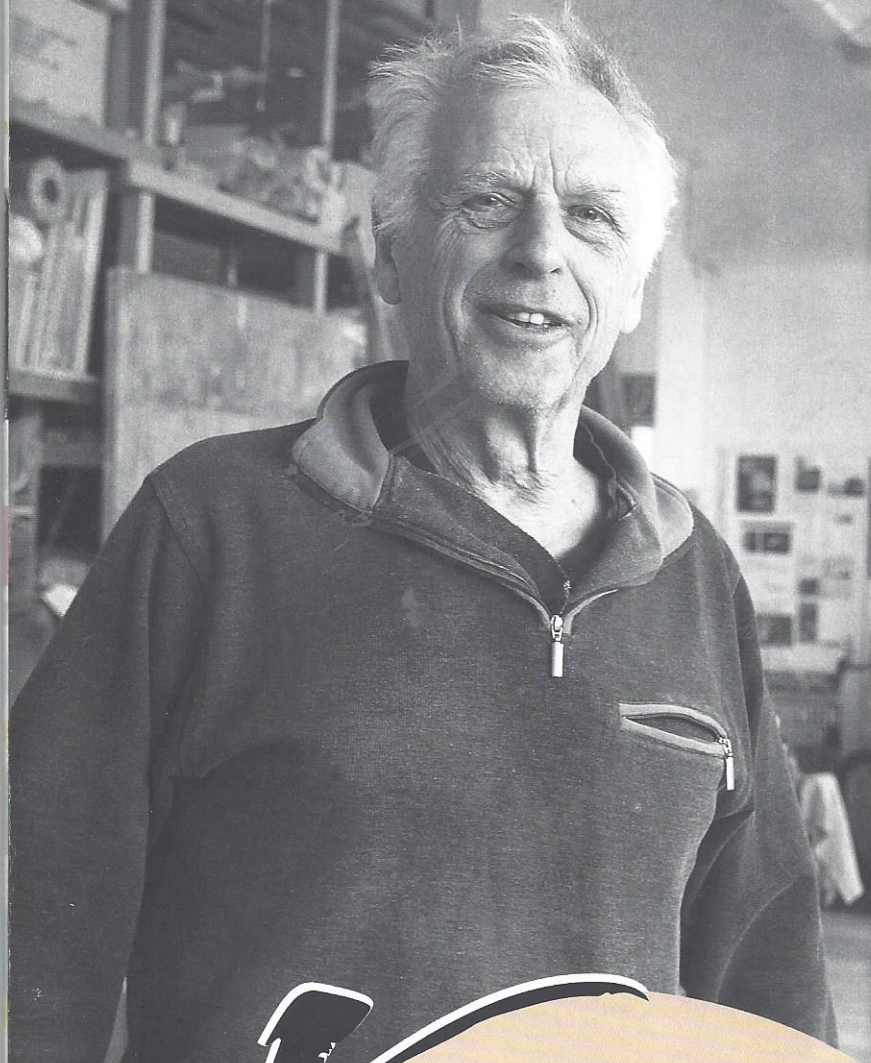


kostenlos



April / Mai 2024

Kiez

Schöneberg

MENSCHEN IM KIEZ:
Bildhauerei in Schöneberg

LEBEN IM KIEZ
*Mieter im eigenen Haus – Kumi*13*

GESCHICHTE IM KIEZ:
Zwischen Naturwissenschaft und Mythologie

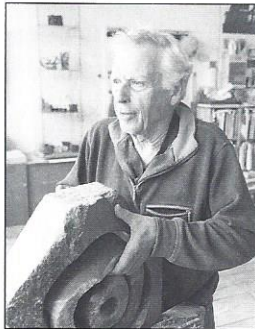
BILDHAUEREI IN SCHÖNEBERG –

Robert Schmidt-Matt

Der Crelleplatz ist den Schönebergern wohl bekannt. Dabei wird die verkehrsberuhigte Straßeneinmündung der Helmstraße in die Crellestraße in keiner Karte so genannt. Die Kiezbewohner nennen ihn so und lieben den Platz mit seiner bekannten Brunnenanlage.

Der Brunnen geht auf einen Entwurf des Bildhauers Robert Schmidt-Matt zurück, der seit über 40 Jahren in seinem Atelier in der Crellestraße 19/20 arbeitet. Dort haben wir uns mit ihm über seine Arbeit und über die Geschichte der Brunnenanlage unterhalten.

Robert Schmidt-Matt bezeichnet sich selbst als einen bodenständigen Bildhauer. „Ich arbeite seit 40 Jahren in der Crellestraße und lebe seit 50 Jahren in Kreuzberg in derselben Wohnung.“ Diese Beständigkeit zieht sich auch durch sein gesamtes Arbeitsleben. Bei der Sommerakademie in Marburg war er fast zwei Jahrzehnte lang künstlerischer Leiter. An



Zum Verschieben und Verdrehen

Foto: J. Peterleit

Bildhauersymposien nimmt er gerne wiederholt teil. In seinem mit dem Maler Knut Werner-Rosen geteilten Atelier in der Crellestraße bietet er seit mehr als 20 Jahren kontinuierlich Bildhauerkurse und -workshops an. Dort, wo er lebt und arbeitet engagiert er sich in Initiativen der Nachbarschaft, gab beispielsweise die Stadtteilzeitung SO36 in Kreuzberg mit heraus.

Geboren ist er im Kreuzberger Süd-Osten. Seit der Schulzeit wuchs er mit seinen drei jüngeren Schwestern im Norden von Berlin auf. Sein Vater arbeitete als Bauarbeiter auf Baustellen der U-Bahn, seine Mutter, gelernte Schneiderin, versorgte die Familie. Mit 12 Jahren besuchte Robert die Schulfarm Insel Scharfenberg, ein staatliches Internat. Dort hatte er Kunstunterricht bei Siegfried Kühl, der ihn auch an die Bildhauerei heranführte. „Einer seiner ehemaligen Schüler hatte eine Steinmetzwerkstatt übernommen und brachte eines Tages eine ganze Ladung alter Sandsteingrabsteine auf die Insel. Der Steinmetz meinte, er solle doch ein paar Schüler an die Steine setzen und sie bearbeiten lassen. Kühl war ein großartiger Motivator, hatte aber selbst keine Erfahrungen mit Bildhauerei. Wir haben uns dann gegenseitig unterstützt und geholfen. Als ich ihn um Rat fragte, drückte er mir einen Katalog von Michelangelo in die Hand.“



Arbeiten-im-Freien; Wiltz 2018

Foto: Paul Bertemes

Trotzdem hat ihn die Bildhauerei nicht mehr losgelassen.

Zwischen Abitur und Studienbeginn bezahlten seine Eltern Robert einen zweimonatigen Schweißerlehrgang, einen „Schweißerpass“. „Da kannst'e dir in den Semesterferien auf'm Bau was dazuverdienen“, meinte sein Vater damals. „Das habe ich während des Studiums und zwischendurch sehr oft gemacht. Es hat mir gefallen, die Arbeit, die Stimmung und die Kollegen dort auf den Baustellen. Das hat mich auch während des Studiums immer wieder geerdet.“

Die Kunst unter die Leute bringen

Sein Studium der Kunst- und Werkpädagogik begann Robert 1973 in der damaligen Hochschule für Bildende Künste in der Grunewaldstraße am Kleistpark. Für die Ausbildung zum Kunsterzieher wurde ihm nahegelegt eine Malklasse zu besuchen, obwohl er lieber nur Bildhauerei studiert hätte. Nach einer Studienkrise und einer Auszeit, in der er als Schweißer auf dem Bau arbeitete, wechselte er endgültig in das Gebiet der Bildhauerei. 1984 beendete er das Studium bei Michael Schoenholtz als Meisterschüler und startete seine Laufbahn

als freischaffender Künstler. Doch weiterhin trieb ihn die Frage um, „Wie bekomme ich die Kunst, die ich machen will, an die Leute heran, so das sie sie akzeptieren und verstehen.“



Cuvrybrunnen, Kreuzberg 1983-85

Foto: Gunnar Klack

Eine Antwort fand er in der Beteiligung der Bewohner der Nachbarschaft um den zukünftigen Standort der zu gestaltenden Plätze, Denkmäler und Brunnen. Die erste „Vor-Ort-Planung mit Bürgerbeteiligung“ organisierte er für die Brunnenanlage Cuvrystraße Ecke Wrangelstraße in Kreuzberg. In einem besetzten Laden entwarf er zusammen mit den Anwohnern Vorschläge für einen Brunnen. Die Planungen wurden im Rahmen der internationalen Bauausstellung vorgestellt und dann begleitet. Das Bezirksamt war plötzlich sehr interessiert. Es wurde ein Bewerbungsverfahren für ein öffentliches Bildhauersymposium zur Planung und Herstellung eines Skulpturenbrunnens ausgelobt und durchgeführt. Der Brunnen ist noch heute zu bewundern. So ähnlich lief auch die Planung der Brunnenanlage und Gestaltung des Crelleplatzes.



Brunnen am Crelleplatz

Foto: J. Peterleit

Nach dem Ende der Autobahnpläne der West-Tangente durch den Kiez und erster „wilder Verkehrsberuhigungen mit Blumenkübeln“ der damaligen Durchgangsstraße Crellestraße, schlug eine Initiative um Robert, Norbert Rheinländer, Peter Haumann u.a. vor, mit den Anwohnern in einem Laden in der Crellestraße eine Ideenwerkstatt durchzuführen. Nach Vorschlägen der Anwohner konnten Modelle gebaut werden. Die von den Anwohnern

favorisierten Entwürfe sahen eine Stufe zur Helmstraße vor, die in der Kostenplanung des Bezirks jedoch nicht vorgesehen war. Es wurde eine zweite Ideenwerkstatt eingerichtet, in der nach Anwohnerentwurf eine Stufe in einem Brunnen integriert werden sollte. Robert, der den Wettbewerb gewann, durfte aber nur die Idee und Pläne beisteuern. Für die Ausführung beauftragte der Bezirk eine Firma, die kostengünstiger war. „Und dann haben sie meinen Entwurf auch noch verstümmelt! So wurde z.B. ein Bordstein um das Wasserbecken



Samspel, Symposion Wiltz 2018

Foto: Robert Schmidt-Matt

gelegt, ‚damit Blinde nicht aus Versehen ins Wasser laufen‘. Der bachähnliche Verlauf des Beckens wurde verkürzt, ein Plagiat meines Skulpturenentwurfs aufgebaut und historische Bezüge wurden ignoriert...“, so Robert.

Als Reaktion darauf ging er als Künstlervertreter in die Kreuzberger Kunst-am-Bau-Kommission, um dort Einfluss auf den Umgang mit Künstlern und Kunst zu nehmen.

Die Schöneberger aber lieben ihren Crelleplatz, dessen Gestaltung auch auf einen Entwurf von Robert zurückgeht.

Bildhauer und Dozent

Die Zeit nach dem Studium als Berufsanfänger war nicht einfach. Manches Mal stellte sich die Frage, ob er sein Atelier in der Crellestraße trotz günstiger Miete auf Dauer würde halten können. „Von meinen Einnahmen als Bildhauer allein hätte ich das damals nicht geschafft, geschweige denn eine Familie zu unterhalten. Aber meine Frau, sie war Lehrerin, und auch meine Schwester haben mich unterstützt. Ein Lehrauftrag an der HdK, Honorartätigkeiten und die Marburger Sommerakademien waren als zusätzliche Einkommensquellen willkommen.“

Von 1990 bis 2007 war er künstlerischer Leiter dieser Sommerakademie für die Erwachsenenbildung. Jeden Sommer erstellte er ein dreiwöchiges Ferienprogramm für Bildende Künste, die in den leeren Schulen Marburgs durchgeführt wurden. In den zwei bis drei Wochen Vorbereitungszeit wurden Dozenten gesucht und ausgewählt; „Die mussten ja nicht nur gut malen können, sondern das auch gut vermitteln können!“ Viele Themen kamen da spartenübergreifend in den 17 Jahren zusammen: Malerei und Bildhauerei, Theater, Computeranimation, Druckgrafik, Fotografie und vieles mehr. Mit vielen Kollegen bestehen auch heute noch gute Kontakte. Die Sommerakademie findet immer noch regelmäßig in Marburg statt.



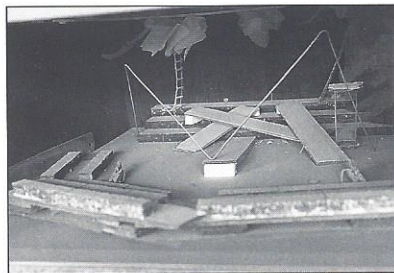
Werkzeug für viele Teilnehmer

Foto: J. Peterleit

Nach der Modernisierung des Gewerbehofs und der darauffolgenden Mieterhöhung für das Atelier beschloss Robert vor 20 Jahren, auch in Berlin regelmäßig Kurse anzubieten. Erfahrung und Werkzeug hatte er genügend. Anfangs waren es allerdings nur zwei bis drei Leute, die sich für die Kurse meldeten. Regelmäßig in der Mittwochsgruppe und einmal im Monat in Wochenend-Workshops von Donnerstag bis Sonntag wird gebildhauert. Die Zahl seiner gesamten Kurs-Teilnehmer kann Robert nur schätzen: „Mit Sicherheit ist es eine dreistellige Zahl.“

Durch Zufall zum Bühnenbildner

Rudi Müller-Poland war Direktor und sein Lehrer am Gymnasium auf Scharfenberg und ab 1982 Honorarprofessor



Gestalteter Bühnenraum, Modell

Foto: J. Peterleit

für Theaterpädagogik an der HdK. Nach seinem Tod 1997 gab seine Frau Anemone, sie leitet das Theaterforum Kreuzberg, bei Robert die Gestaltung des Grabmals in Auftrag. Sie war sehr zufrieden und fragte, ob er nicht auch den Eingangsbereich des

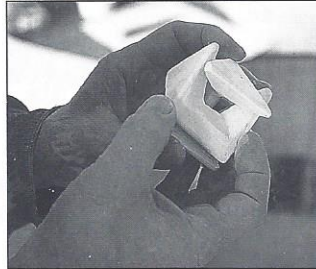
kleinen Theaters umgestalten könne. Robert hatte schnell Ideen, die überzeugten. „Wir unterhielten uns auch über das neue Stück und ihren Wunsch, es auf einer Arena-Bühne zu inszenieren, was ihrer Meinung nach in dem kleinen Theater nicht möglich war. Ich habe einen Entwurf vom Bühnenbild gemacht und dann wurde es als Arena in dem Theater-raum inszeniert.“ Das war im Jahre 2002. Seitdem entwirft Robert regelmäßig Bühnenbilder für das Theaterforum Kreuzberg. Für jede Aufführung hat er ein kleines Modell gebaut. Mit dem Bühnentechniker und Mitgliedern des Ensembles werden die teilweise sehr aufwendigen Bühnenbauten circa einen Monat lang aufgebaut.

Ihn interessierte besonders die Wandelbarkeit des Raumes, bei denen die Bühne und die Bühnenbilder sich während des Spiels verändern, umgedreht werden, neu zusammengesteckt werden und so weiter. „Einmal im Jahr ein anderes Material als Stein“, das möchte Robert nicht missen.

Bildhauersymposium im Steinbruch

Bildhauersymposien sind für Robert Schmidt-Matt neben der Arbeit im Atelier die liebsten Arbeitsstätten. Dort kann er an der frischen Luft an großen Formaten arbeiten, hat Zuschauer und Kollegen für Gespräche und Austausch über seine Arbeit, kann Kontakte knüpfen. Er bewirbt sich mit Zeichnungen und Beschreibungen um die Teilnahme oder wird eingeladen. „Manchmal gibt es Bezahlung, manchmal wird Material und Unterkunft gestellt, manchmal werden die Werke gleich aufgekauft. Oft bleiben die Werke am Ort, prägen ihn mit. Das ist ganz unterschiedlich.“ Er hat schon an Symposien im In- und

Ausland teilgenommen und seine Werke dort hinterlassen. Einer davon ist Reinhardsdorf. Seit 13 Jahren fährt Robert für 14 Tage bis drei Wochen nach Reinhardsdorf in der Nähe von Bad Schandau in einen Sandsteinbruch der Sächsischen Sandsteinwerke GmbH. Vor fünfzig Jahren, 1974, fand dort das erste „Berliner Bildhauersymposium“ statt, initiiert von Karl Möpert, einem Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. Etliche der dort geschaffenen Skulpturen stehen auf einem Skulpturenweg. Anwohner haben Wassertretanlagen, Brunnen und Skulpturen mitgestaltet, die heute noch auf den Plätzen stehen.



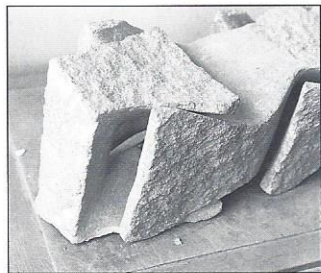
Modell eines Gedenksteins

J. Petereit

Seit 1991 wird das Symposium unter Eigenfinanzierung weitergeführt. „Der Austausch mit den Kollegen und die gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung, die Ost-West-Begegnungen sind wichtig“, erzählt Robert. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums wurde im Februar im Pirnaer Stadtmuseum eine kleine Ausstellung mit dem Titel „SteinBruch-Zeit“ eröffnet. Bis zum 23. Juni ist auch eine Arbeit von Robert Schmidt-Matt dort zu sehen.

Wirbel auch bei Steinen

Wirbel, die sich verschieben, verbiegen, auseinanderziehen und wieder zusammenschieben lassen, sind ein häufig wiederkehrendes Motiv der Skulpturen, die im Atelier zu sehen sind. „Das hängt mit meiner Rückengeschichte zusammen. Ich



Wirbel in Stein

Foto: J. Petereit

habe durch die Arbeit mit den schweren Steinen Probleme mit meinem Rücken bekommen. Wirbel sind schon faszinierend“, meint Robert. „Heute habe ich die Sache durch Gymnastik, viel Bewegung und Laufen wieder gut im Griff.“ Die vielen Skulpturen mit ineinandergreifenden und beweglichen Elementen aus dem

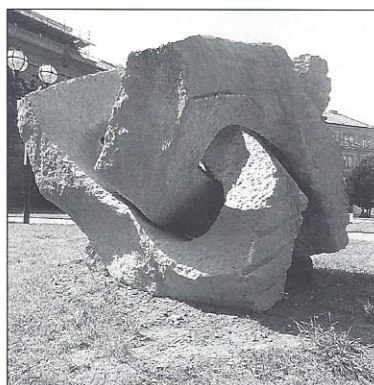
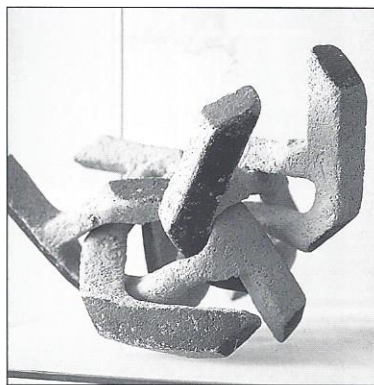
doch so schweren und soliden Stein zeigen, wie tief Robert dieses Thema durchdrungen hat.

Wir jedenfalls haben viele interessante Geschichten vom Bildhauer erfahren und wünschen ihm noch viele weitere Themen, die nicht nur ihn fesseln. Vielleicht besuchen Sie den Bildhauer einmal im Atelier beim Rundgang Schöneberger Art im November oder bei einer Ausstellung am Schöneberger Ufer in der Galerie des VBK. 🍷

Jürgen Petereit

WEITERE INFORMATIONEN:

Atelier Crellestraße 19/20; 10829 Berlin
www.schmidt-matt.de; Tel. 612 36 42
www.vbk-art.de



Einkaufen/Spezialitäten/Shopping

Autos + Weine Der Weinladen

Willmannsdamm 18 (C2)

Bahnagentur Schönberg und DB

Crellestr. 7 (C3)

BrotGut

Hochkirchstr. 10 (D2)

Clara Kaesdorf Nachhaltige Mode

Belziger Str. 29 (B3)

dbeads

dbeads@dbeads.com

Online-Shop: www.dbeads.com

Edeka am Südkreuz

Hedwig-Dohm-Str. 4 (D5)

Gebrüder Berger

www.gebrueder-berger.de;

030/ 261 1661

Girasol GbR

Eisenacher Str. 71 (B3)

Grohsche Buchhandlung

Kolonnenstr. 52 (C3)

Kitchen Impossible

Akazienstr. 7 (C3)

La Cantine d'Augusta

Langenscheidtstr. 6/6A (C2)

LockWood

www.lockwood.store

Mehlstübchen

Leberstr. 28 (C4)

nos store – Schöne Produkte für den Alltag

Belziger Str. 53a (B3)

Papierhaus

Belziger Str. 18 (B3)

Pflanzen und Pflegen

www.pflanzen-und-pflegen.com

030/25927122

Ridders Kaffeerösterei

Schmiljanstr. 13, Friedenau

Trigon schmuck und steine

Goltzstr. 12 (B2)